Sturm auf Port Arthur

Die Japaner machen erneute Versuche, die nordöstlichen Fort der Festung zu nehmen.—Am 16. September wurden zwei japanische Angriffe erfolgreich zurückgeschlagen.

Die deutschen Dampfergesellschaften begannen mit der Erhöhung der Fahrpreise.

Vorbereitungen zur Königskrönung in Belgrad.

Freidenkertag.

Aus dem fernen Osten.

Tokio, 20. Sept.

Der Feldmarschall Oyama, der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Manoschurei, meldet telegraphisch:

„Eine Zusammenstellung der seit dem letzten Bericht gemachten Beute zeigt, daß wir in der Nähe der Station Liaojang 353 Gebäude und 214 Lagerhäuser einnahmen, welche zusammen 58,000 Quadratyards Bodenfläche bedecken; ferner: 79,360 Buschel Gerste, Reis, Weizen und Hirse, 1300 Faß Petroleum, 1800 Kisten Zucker, 166 Tonnen Kohlen und viel Brennholz. Das Gewicht der Kohlen, die dem General Kuroki in die Hände fielen, ist hier nicht mit eingeschlossen und wird später gemeldet werden.“

St. Petersburg, 20. Sept.

Der Festungskommandant von Port Arthur, General Stößel, meldet, daß die Garnison in der Nacht des 16. September zwei japanische Angriffe auf die Redoute abschlug, welche die Wasserwerke deckt.

Die Depesche des Generalleutnants lautet:

„Port Arthur, 16. Sept.

„Der Feind setzt die täglichen Beschießungen der Forts und der Batterien der Innenwerke fort, ohne jedoch sonst große Lebhaftigkeit zu zeigen.

„Die Verwundeten gehen der Genesung entgegen und brennen darauf, wieder auf ihre Posten zurückzukehren. Sie sind Helden.“

„Heute früh gegen 3 Uhr griff eine mindestens ein Bataillon starke japanische Abtheilung die Redoute an, welche die Wasserwerke schützt. Die Besatzung der Redoute schlug den Feind zurück, dieser erhielt jedoch Verstärkung und erneuerte nach einer halben Stunde den Angriff. Die Besatzung schlug, von Maschinengewehren und Artillerie unterstützt, den Feind wieder zurück. Die Japaner erlitten große Verluste und wagten keinen dritten Angriff.

„Der Unterleutnant Philipow zeichnete sich durch hervorragende Tapferkeit besonders aus.“

Shanghai, 20. Sept.

Gestern wurde wieder ein allgemeiner Angriff auf Port Arthur unternommen. Die Flotte nimmt an der Beschießung Theil. Das Feuer wurde heute in der Frühe wieder aufgenommen. Die Japaner eroberten zwei wichtige Forts zu beiden Seiten von Sueiszejing, nördlich von Port Arthur.

Tschifu, 20. Sept.

Amtlichen Mittheilungen zufolge wurde gestern früh ein Angriff von der Land- und Seeseite auf Port Arthur unternommen. Die Beschießung dauerte bis zum späten Abende. Allem Anschein nach ist es den Japanern darum zu thun, einige der nordöstlichen Hauptforts in ihren Besitz zu bekommen.

St. Petersburg, 20. Sept.

Der General Kuropatkin meldet:

„Der am 17. September unternommene Aufklärungsversuch stellte die Thatsache fest, daß in Bensiaputze eine japanische Brigade nebst entsprechender Artillerie liegt. Es stand kein Feind östlich von Bensiaputze, am 18. September trafen aber in der Nähe des Ortes japanische Verstärkungen ein. Starke japanische Abtheilungen haben von Liaojang aus den Taitse-Fluß überschritten.

„Eine Kosakenpatrouille griff eine japanische Transportkolonne an und erbeutete dreißig Packpferde mit ihrer Ladung.“

Irkutsk, 20. Sept.

Zwischen Kuttuk und Baikal an der Circumbaikal-Bahn sind nunmehr die Schienen gelegt. Der Betrieb soll am 23. September aufgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Sept.

Der Kommandeur der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, Admiral v. Spaun, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten. Zu seinem Nachfolger soll der Viceadmiral Graf Montecuccoli ausersehen worden sein.

Wien, 21. Sept.

Der Graf Edmund Heinrich Potocki wurde von der Anklage freigesprochen, Kaufleuten und Kellnern falsche Wechsel in Zahlung gegeben zu haben. Der Graf hat wegen Betrugs und Hochstapelei schon häufig mit den Gerichten und dem Gefängniß Bekanntschaft gemacht. Er entstammt einem der ältesten Adelsgeschlechter Polens und ist, wie seiner Zeit aktenmäßig festgestellt wurde, mit den Bonapartes und dem Kaiser von Rußland verwandt.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept.

Sosnovice, wo am 11. September ein Angriff auf die Juden stattfand, ist keine deutsche Stadt, wie in verschiedenen Berichten gemeldet wurde. Es ist ein Industrieort in Russisch-Polen, im Gouvernement Pietrikow, 193 Meilen südwestlich von Warschau, an der österreichischen Grenze. Der Skandal entstand durch einige jüdische Kinder, welche Krieg spielten und Steine als Wurfgeschosse benutzten. Ein christliches Mädchen, welches zusah, wurde durch einen Zufall getroffen, und dieser Vorfall gab zu dem Gerücht Veranlassung, daß es von den Juden mißhandelt worden sei. In unglaublich kurzer Zeit sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge. Dieselbe stürmte die Synagoge, warf die Fenster der jüdischen Häuser ein und plünderte die jüdischen Läden. Die Polizei war unfähig, den Aufruhr zu unterdrücken und eine Schwadron Kosaken wurde gerufen und zerstreute den Pöbel gegen Mitternacht. Zehn Juden wurden schwer und 25 leicht verletzt. Einige an den Juden begangene Mißhandlungen waren ganz besonders brutal. In mehreren Fällen wurde die Zunge herausgeschnitten und die Finger abgehackt.

Berlin, 21. Sept.

Der neue Prorektor der Universität Göttingen, Professor Ehrenberg, hat angesichts der sehr starken Zunahme der Bestimmungmensuren eine sehr scharfe Verwarnung gegen das Mensurenwesen erlassen.

Hamburg, 21. Sept.

Der Amerikaner John Henry Belden ist unter der Anklage der Hochstapelei und des Kautionsschwindels in Haft genommen worden.

Berlin, 21. Sept.

Das Städtchen Binsdorf im württembergischen Schwarzwaldkreise ist fast gänzlich niedergebrannt. Unter den 800 Bewohnern, die ihr Obdach und den größten Theil ihrer fahrenden Habe verloren haben, herrscht große Noth.

Berlin, 21. Sept.

Zwei französische Studenten, welche das Weserfort Brinkumerhof photographirten, wurden verhaftet und sehen in Bremen einer Untersuchung entgegen.

London, 21. Sept.

In dem Dampferratenkriege ist der erste Bruch zu verzeichnen. Der Norddeutsche Lloyd erhöhte den Fahrpreis nach New York auf $15.

Später folgte die Hamburg-Amerika-Linie dem Beispiele und setzte denselben Preis fest.

Berlin, 21. Sept.

Dem Jockey Beauchamp aus Louisville, Ky., der mit dem Amerikaner „Charley“ von Dusen mit großem Erfolge an dem Rennen in Hoppegarten theilgenommen hat, ist wegen unbefriedigenden Reitens die Konzession entzogen worden.

Berlin, 21. Sept.

Auf dem sozialistischen Parteitage in Bremen wird diesmal der Reichstagsabgeordnete Paul Singer vermißt, der auf den früheren Kongressen stets eine hervorragende Rolle spielte. Er erkrankte vor einiger Zeit, und sein Befinden ist derart, daß er, sehr gegen seinen Wunsch und Willen, abwesend sein muß. Könnte er zugegen sein, so würde ihm jedenfalls wieder die Leitung des Ganzen übertragen worden sein. An seiner Statt führt nun der Buchdruckereibesitzer Dietz den Vorsitz, welcher gleichfalls dem Reichstage als Mitglied angehört und den 2. Hamburger Wahlkreis vertritt.

Die Verhandlungen auf dem Parteitage dürften vorwiegend einen rein geschäftlichen Charakter tragen, da allseitig das Bestreben hervortritt, persönliche Zänkereien zu unterdrücken und nach außen eine geschlossene Front zu zeigen. Noch vor Kurzem war die Stimmung anders beschaffen. In den verschiedensten Versammlungen sozialistischer Vereine waren Beschlüsse angenommen worden, welche eine Wiederholung der stürmischen Vorgänge auf dem vorjährigen Parteitage in Dresden erwarten ließen.

Den Versammelten wurden der Bericht über die Thätigkeit der sozialistischen Reichstagsfraktion (3. Dezember 1903 bis 16. Juni 1904), sowie der Bericht des Vorstandes an den Parteitag in Broschürenform vorgelegt.

Niederlande.

Im Haag, 21. Sept.

Die Königin Wilhelmine eröffnete die Tagung der Generalstaaten und sagte in der Thronrede, daß die niederländische Industrie der fremden Konkurrenz noch nicht gewachsen sei und daß die Finanzen des Landes und Holländisch-Indiens einer Stärkung bedürfen. Es wurden eine Alterspensionsvorlage und eine neue Schulvorlage angekündigt.

England.

London, 21. Sept.

Der Versöhnungstag wurde in dem Judenviertel in London im Ostende durch einen ernsten Aufruhr geschändet. Ueber 2000 Juden betheiligten sich an der Ruhestörung und beinahe 300 Polizisten mußten gerufen werden, ehe der Skandal unterdrückt werden konnte. Derselbe entstand durch die Handlungsweise von Mitgliedern eines sozialdemokratischen jüdischen Clubs in Spitalfields, welches im Herzen eines Distriktes liegt, der über 20,000 jüdische Bewohner hat. Die Sozialisten machten eine öffentliche Parade trotz des ernsten Festes und feierten dasselbe im Klubhause mit Wein. Die orthodoxen Juden waren darüber empört, umringten das Klubhaus und bewarfen dasselbe mit Steinen. Die Sozialisten warfen Flaschen in die Menge, und bald wurden die 2 oder 3 engen Straßen in der Nachbarschaft der Kampfplatz für einen tobenden Pöbel. Ambulanzen wurden gerufen und die Aerzte hatten eine Menge geringer Verletzungen zu verbinden. Endlich unterdrückte die Polizei den Aufruhr, schloß die Straßen in dem unruhigen Distrikte ab und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Aufgeregte Gruppen der orthodoxen Juden zogen jedoch durch die Straßen, und die Häuser mehrerer sozialistischer Juden wurden mit Steinen beworfen. Der Friedensrichter verurtheilte mehrere vor ihn gebrachte Juden und sagte, es sei zu bedauern, daß eine Klasse von Personen, welche seit Jahrhunderten durch die schrecklichsten Verfolgungen gelitten habe, jetzt, wo sie in dem einzigen freien Lande der Welt sei, sich an Denjenigen vergriffe, welche mit ihnen in religiöser Beziehung nicht harmonirten, und sogar ihre Glaubensgenossen steinigten und verfolgten.

Italien.

Rom, 21. Sept.

Der Freidenkerkongreß trat hier in dem von dem Papste Gregor des Dreizehnten gegründeten Römischen Kollegium zusammen. Es sind 5000 Delegaten anwesend, von denen 1000 aus Frankreich kamen. Unter Letzteren befinden sich amtliche Abordnungen der Städte Paris, Dijon und Lyon. Spanien hat 300 Vertreter, meistens Republikaner aus Katalonien. Aus Amerika sind 10 Delegaten eingetroffen. Unter ihnen befinden sich Dr. Monroe D. Conway aus New York, als Vertreter der „Secular Society of the United States“, Dr. J. B. Wilson aus Cincinnati und Professor Mangasar M. Mangasarian aus Chicago.

Der Professor Sergi hielt einen Vortrag über den „Triumph der Wissenschaft über den Aberglauben“. Er jubelte über den Sturz der Weltmacht des Papstes, nannte den Katholizismus veraltet, sprach sich gegen Kriege aus und befürwortete eine allgemeine Verbrüderung der Völker.

Der Professor Häckel aus Jena überbrachte die Grüße der deutschen Freidenker.

Der französische Gelehrte Professor Berthelot war durch Krankheit am Erscheinen verhindert, begrüßte die Versammlung aber brieflich. Das Schreiben wurde durch den Professor Buisson von der Pariser „Sorbonne“ verlesen. Als die Verlesung beendet war, brach die Versammlung in stürmischen Beifall aus. Die Kapelle stimmte die Marsellaise an und die Sozialisten sangen das „Arbeiterlied“.

Dr. Henry Maudsley wurde zum Ehrenpräsident für England gewählt, Professor Häckel für Deutschland, Professor Berthelot für Frankreich, Professor Salmeron für Spanien und Professor Ardigo Lombroso für Italien.

Nach der Wahl zogen die Delegaten nach der römischen Stadtmauer und schmückten die Stelle mit Kränzen, an der im Jahre 1870 die ersten italienischen Truppen in Rom eindrangen.

Rom, 21. Sept.

Ueber Florenz, Livorno, Neapel, Venedig, Carrara, Ascoli und Nowara wurde ein 24stündiger Streik verhängt, während die Streiks in Aucona, Forti, Camo und Genua beendet sind und der Eisenbahnverkehr wieder regelrecht vor sich geht.

Bei einer Freundschaftskundgebung für die Armee ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Streiker versuchten die Kutsche des Generals Escard anzuhalten, Polizisten mischten sich ein, einer der Letzteren wurde geschlagen und erschoß einen der Leute, die ihn zu entwaffnen versuchten.

In Mailand ist der Streik zwar noch nicht aufgehoben, die Läden sind aber offen und die Eisenbahn fährt regelmäßig.

Haiti.

Port au Prince, 21. Sept.

Während im Abgeordnetenhause die Gewährung der Konzession für eine Eisenbahnlinie von Gonaives nach Hinche an einen Amerikaner erörtert wurde, unterbrach ein Zuhörer von der Gallerie aus einen Redner durch einen Zuruf und erregte damit den Unwillen der Abgeordneten derartig, daß sie die Vorlage ablehnten. Der Präsident Nord erklärte später dem amerikanischen Gesandten Powell, er werde dafür sorgen, daß die Konzession, die von der Regierung bereits ertheilt ist, später durch das Abgeordnetenhaus bestätigt werde.

Erschossen.

Marshall, Mich., 21. Sept.

Der Farmer William A. Engle, in der Nähe von Burlington Village wohnhaft, hat in der verflossenen Nacht den Arbeiter Charles Barrington, der auf einer benachbarten Farm beschäftigt war, erschossen. Er fand ihn in seinem Stall und forderte ihn auf, sich zu entfernen. Barrington jagte Engle in's Haus, wo dieser sein Gewehr ergriff und seinen Verfolger niederschoß.

Japanische Eroberungen.

Tokio, 18. Sept. Marquis Ojama, Oberbefehlshaber der japanischen Truppen im Felde, telegraphirte heute Morgen, General Oku habe ihm gemeldet, daß er in der Schlacht bei Liaojang dreizehn Russen gefangen nahm. Ferner meldete General Oku, daß ihm in Liaojang folgende Kriegsvorräthe in die Hände fielen: 2,288 Gewehre, 127 Munitionswagen, 5,892 Artilleriegeschosse, 659,930 Gewehrpatronen, große Quantitäten Bauholz, Mehl, Reis, Futter, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände und dreißig Pferde.

Marquis Ojama meldet ferner, daß die Armeen unter den Generälen Kuroki und Nodzu in der Schlacht bei Liaojang keine Gefangenen machten. General Kuroki eroberte jedoch 800 Gewehre, 300 Artilleriegeschosse, 600,000 Gewehrpatronen, Telegraphenapparate und vierzig Pferde.

General Nodzo eroberte 490 Gewehre, 1,164 Artilleriegeschosse, 37,880 Gewehrpatronen, drei Heliographen, Telephonapparate, Werkzeuge und große Quantitäten Lebensmittel und Bauholz.

General Oku eroberte genug Bauholz, um mehrere Bahnhöfe bauen zu können.

Widerspruch von russischer Seite.

Bar Harbor, Me., 18. Sept. Der russische Botschafter, der hier in der Sommerfrische ist, erhielt heute folgende Mittheilung vom Generalstab in Petersburg: „Der offizielle Bericht des japanischen Oberbefehlshabers Ojama betreffs der Einnahme Liao Yang's ist nicht richtig. Da Ojama nicht die Gefangennahme einer bedeutenden Menge Russen oder die Eroberung von Geschützen melden konnte, und ohne dieses seine Depesche dem japanischen Volke, das auf die Meldung ungeheurer Beute als Ersatz für die furchtbaren Verluste der japanischen Armee wartete, nicht gefallen haben würde, griff der japanische Oberbefehlshaber zu Erfindungen. Zwei alte Eisenbahnwagen bezeichnet Ojama als „eine ungeheure Menge Kriegsmaterial und Lebensmittel.“ Mehrere leere Munitionswagen bezeichnet er als „eine große Menge Munition.“

Fürst Herbert Bismarck gestorben.

Friedrichsruhe, 18. Sept. Fürst Herbert von Bismarck ist heute Vormittag 10 Uhr 15 Minuten gestorben. Sein Ende war schmerzlos.

Fürst Herbert, ältester Sohn des Fürsten Otto von Bismarck, wurde am 28. Dezember 1849 in Berlin geboren, studirte in Bonn und Berlin und machte den Feldzug 1870 beim 1. Gardedragoner-Regiment mit. Bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 schwer verwundet, wurde er am 2 September 1870 zum Offizier ernannt. Weihnachten 1873 trat er in den Dienst des Auswärtigen Amtes und wurde bei den Gesandtschaften in Dresden und München und dazwischen schon damals vielfach beim Reichskanzler direkt beschäftigt. Nach bestandenem diplomatischen Examen (März 1876) arbeitete er zuerst bei der Gesandtschaft in Bern, im Winter 1876—77 bei der Botschaft in Wien und diente sonst bis Ende 1881 ausschließlich seinem Vater als politischer Privatsekretär. 1882 wurde er Botschaftsrath in London, im Januar 1884 nach Petersburg versetzt, im Juli 1884 zum Gesandten im Haag ernannt, schon Weihnachten 1884 aber in das Auswärtige Amt berufen, wo er Mai 1885 Unterstaatssekretär wurde. 1881—86 vertrat er den Wahlkreis Lauenburg als Mitglied der Reichspartei im Deutschen Reichstage. 1886 erfolgte seine Ernennung zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Dezember 1887 zum Wirklichen Geheimrath. Kaiser Friedrich berief ihn im April 1888 als Staatsminister auch in das preußische Staatsministerium. Als Fürst Bismarck am 20. März 1890 von seinen Aemtern zurücktrat, nahm er wenige Tage darauf ebenfalls seine Entlassung. Er übernahm 1891 die Verwaltung des Gutes Schönhausen und vermählte sich am 21. Juni 1892 mit Gräfin Marguerite Hoyos. Aus seiner Ehe gingen zwei Töchter und drei Söhne hervor. 1893 und 1898 wurde er wiederum in den Reichstag gewählt (Wahlkreis Jerichow), wo er sich meistens zu den Deutschconservativen hielt. Nach dem Tode seines Vaters (30. Juli 1898) folgte er diesem im Besitz des Fürstentitels und der Herrschaft Friedrichsruh. Als Staatsmann zeigte er, ganz in den Ideen seines Vaters aufgehend, eine außerordentliche Geschäftsgewandtheit und Arbeitskraft. Das deutsch-englische Abkommen von 1885 über die Abgrenzung der Colonialgebiete wurde durch ihn vorbereitet; auch machte er sich sich um die Samoa-Conferenz verdient, der er im Frühling 1889 in Berlin präsidirte. Bismarck's „Politische Reden“ (Leipzig 1899) wurden von Penzler herausgegeben.

Der Fürstentitel und das große Vermögen des Verstorbenen wird auf seinen Sohn Otto übergehen, der jetzt sieben Jahre alt ist.

Fürst Herbert hinterläßt fünf Kinder, nämlich drei Knaben und zwei Mädchen. Er hatte blos eine Schwester; sie ist mit dem Grafen von Rantzau verheirathet. Sein Bruder Wilhelm starb im Jahre 1901; dieser hinterließ vier Kinder, welche sämmtlich am Leben sind. Die Gräfin von Rantzau hat keine Kinder.

Abonnirt auf den „Staats-Anzeiger.“

Internationale Seuchenabwehr.

Schutzmaßnahmen gegen die Ausbreitung der Cholera und der Pest.

Zur internationalen Seuchenabwehr im Sinne der heutigen Gesundheitslehre hat zunächst die drohende Ausbreitung der großen Wanderepidemien von Asien über den Westen den ersten Anstoß gegeben. Europa begann seine Maßnahmen nach dieser Richtung mit dem auf der internationalen Konferenz von Venedig im Jahre 1892 beschlossenen Schutz des Suezkanals. Die im folgenden Jahre in Dresden abgehaltene Konferenz beschäftigte sich mit Schutzmaßnahmen gegen die damals in Europa auftretende Cholera, führte die Anzeigepflicht von Land zu Land ein und setzte das Inkubationsstadium der Seuche mit Rücksicht auf die Beobachtungssperre auf fünf Tage fest. Auf der dritten Konferenz von Paris im Jahre 1894 wurde die Seuchenabwehr in Ostasien selbst durch Ueberwachung des Golfs von Persien in's Auge gefaßt, doch weigerte sich die Türkei, einem Abkommen hierüber beizutreten, da ihr die ganzen Kosten zur Last fielen. Im Jahre 1897 veranlaßte die Ausdehnung der Pest, die man für erloschen gehalten hatte, eine neue Konferenz in Venedig. Die Sperrvorschriften für die Cholera wurden dort auf die Pest ausgedehnt, aber in verschärftem Maße, indem man damals für diese ein mindestens doppelt so langes Inkubationsstadium annahm als bei der andern Seuche. Die Art der Uebertragung der Pest war damals noch wenig bekannt; namentlich wußte man nichts Bestimmtes von der wichtigen Rolle der Ratten und ihres Ungeziefers bei der Uebertragung. In letzter Zeit hatten verschiedene Mittelmeerstaaten, wie die Türkei, Griechenland und Egypten die Sperrmaßnahmen übertrieben; ein Schiff war infolgedessen im Laufe eines Jahres nicht weniger als 287 Tage unter Aufsicht. Die Schifffahrtsgesellschaften begannen sich zu beschweren, und die Regierungen sahen sich genöthigt, der Sache näher zu treten. Inzwischen waren auch die Schutzmaßnahmen gegen die Pest genauer bekannt geworden, und so wurde eine neue internationale Konferenz in Paris anberaumt. Ihr Hauptzweck war die Durchsicht und einheitliche Gestaltung der Beschlüsse der frühern Konferenzen. Das Inkubationsstadium der Pest wurde auf der letzten Konferenz auf höchstens fünf Tage festgesetzt, ebenso die Dauer der mit ärztlicher Untersuchung der Schiffsinsassen des Fahrzeugs und der Ladung verbundenen Beobachtung. Auch hat die Konferenz die Liste der aus seucheverdächtigen Gegenden kommenden und deshalb selbst für seucheverdächtig geltenden Gegenstände beschränkt.

Venezianische Spitzen.

Unter den italienischen Städten, in denen Spitzen verfertigt werden, hat Venedig von jeher an erster Stelle gestanden. Um die Entstehung der Venezianer Spitzen hat die Sage ihre bunten Fäden gesponnen. Sie erzählt von einem Fischermädchen, das müßig am Ufer saß und sich nach dem fernen Geliebten sehnte. Da fiel ihr Blick auf das letzte heimkehrende Boot, um dessen Rumpf grünlich schillernde Algen spielten. Vom Wasser bewegt, breiteten sie ihr durchsichtiges Geäst auf dem Meeresspiegel aus, die Zweige schlangen sich ineinander, hier dichter, dort loser, in stetig wechselnden Linien. Um ihren Kummer zu betäuben, versuchte das Mädchen, diese Augenblicksmuster festzuhalten. Ein Fischernetz diente als Grund, und hier hinein wob und knüpfte sie die erschauten Figuren. So wurde die erste Spitze erschaffen. Aber die Legende hat auch noch andere Fassungen. Danach soll ein Matrose seiner Braut eines jener Spitzentücher mitgebracht haben, wie sie bei den Inkas in Peru heimisch sind. Entzückt von der Feinheit der Arbeit, trennte das Mädchen ein Stück des Tuches auf, Stich für Stich desselben nachbildend und erlernte so die Kunst, Spitzen zu weben. Dann wieder heißt es, ein Korallenzweig mit seinen zierlich gegabelten Aesten habe die erste Anregung zur Spitzennäherei gegeben, und noch andere leiten deren Ursprung auf die uralte Sitte venezianischer Fischermädchen zurück, netzartige Gewebe mit bunten Fäden zu besticken und dann als Hochzeitsschleier zu benutzen.

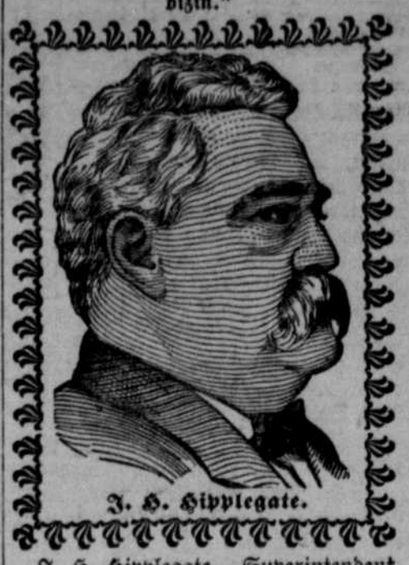
Heiteres Autodafé. Eine in Hamburg-Eimsbüttel wohnende Dame kehrte vor Kurzem von einem Besuche aus Kopenhagen zurück. Als Geschenke für Hamburger Angehörige führte sie unter Anderem eine Flasche Likör und eine Mettwurst in ihrem Gepäck mit sich. An der Zollstelle wurden diese „Fremdkörper“ sofort entdeckt. Zunächst mußte die Flasche Likör mit 2.80 Mark verzollt werden. Das Anerbieten der Dame, sie den Beamten zu schenken, wurde von diesen höflichst abgelehnt. Eine große Erörterung entstand über die Wurst, denn sie durfte ihres dänischen Ursprungs wegen überhaupt nicht eingeführt werden. Da die Dame sich zu einer Rücksendung nicht entschließen konnte, so machten die Zollbeamten ein Feuer an, und im Beisein aller wurde die Wurst feierlich verbrannt.

Die Baumwollproduktion der Welt bezifferte sich in den letzten fünf Jahren im Durchschnitte auf 16,000,000 Ballen. Ein Ballen enthält etwa 500 Pfund Baumwolle.

Superintendent der öffentlichen Arbeiten

von Lexington, Ky., sagt:

„Peruna ist eine ausgezeichnete Medizin.“



J. H. Hipplegate.

J. H. Hipplegate, Superintendent der öffentlichen Arbeiten, No. 61 West 6. Straße, Lexington, Ky., schreibt:

„Ich finde, daß Peruna eine ausgezeichnete Medizin ist, besonders bei Katarrh-Beschwerden und allen Krankheiten, die zu Schwindsucht, Luftröhrenleiden oder Magenbeschwerden führen. Es wirkt auch als Vorbeugung, und hält das System in gesundem Zustand, sodaß es leicht Krankheiten abweist. Es ist ein ausgezeichnetes Tonic, und steigert den Appetit; und da sehr viele unter denen, die es gebrauchen, es wegen seinen heilenden Eigenschaften hoch preisen, bin ich überzeugt, daß meine Meinung richtig ist, und daß es hohes Lob verdient.“ — J. H. Hipplegate.

Peruna ist das Mittel für Katarrh. Fast Jedermann weiß das von Hörensagen und Tausende wissen es aus Erfahrung.

Katarrh in seinen verschiedenen Formen wird rasch zur nationalen Plage. Ein unfehlbares Mittel ist von Dr. Hartman entdeckt worden, und dasselbe ist in den vergangenen vierzig Jahren gründlich erprobt worden. Peruna kuriert Katarrh in allen Phasen und Stadien. Es gibt kein Mittel, das substituiert werden kann.

Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seinen wertvollen Rat gratis erteilen.

Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Sanitariums, Columbus, Ohio.

Eine Schlacht bei Mukden zu erwarten.

Mukden, 18. Sept. Da die feindlichen Armeen sich von den Strapazen der Kämpfe vor Liaojang erholt haben, darf man bald eine neue Schlacht in hiesiger Gegend erwarten.

General Kuroki.

Beweisführung für seine polnische Abstammung—Verwandte Kurokis.

Trotz mehrfacher Dementis in anderen Zeitungen besteht das „Berliner Tageblatt“ auf seiner Behauptung, daß der berühmte japanische General Kuroki polnischer Abkunft sei. Als Beweis führt es unter Anderem einen in der russischen Zeitung „Prasowsky Kraj“ veröffentlichten Brief des in Rostow am Don lebenden Neffen Kurokis an. Der Brief gibt einen bestimmten Aufschluß darüber, daß Kuroki zweifellos polnischer Abstammung ist.

Im Jahre 1836, nach dem polnischen Aufstande, flüchtete der polnische Magnat Kurowski aus Rußland mit seinem jüngeren Bruder. Unterwegs lernte dieser Don'sche Kosaken kennen, deren abenteuerliche Erzählungen ihn dazu verleiteten, seinen älteren Bruder zu verlassen und nach Nowotschertosk zu gehen. Da die Kosaken fürchteten, daß des Flüchtlings Kurowski wegen für sie verschiedene Unannehmlichkeiten entstehen könnten, so beeilten sie sich, ihn ihrem Atamanen vorzustellen, und dieser wiederum berichtete hierüber seinem Zaren Nikolaus Pawlowitsch. In seiner Resolution befahl der Zar dem Kurowski, von nun an den Namen Poljakow anzunehmen und sich in Rostow niederzulassen. Außerdem bekam er zum Geschenk ein großes am Ufer des Dons gelegenes Grundstück. Heute befindet sich auf diesem ein großes Kohlenlager, welches den Gebrüdern Poljakow gehört. Im Laufe der Zeit gelang es dem Kurowski-Poljakow zu erfahren, daß sein Bruder in Japan lebt, und so kam es zwischen ihnen zu einem lebhaften Briefwechsel. Nach dem Tode des Poljakow blieben zwei Söhne: Michael, der Schreiber des Briefes an die oben genannte Zeitung, und Benedikt, welche die Beziehungen zu den japanischen Anverwandten befestigten und mit welchen sie bis zuletzt korrespondirten. Noch heute hängt Kuroki mit einer großen Liebe an seinen Nichten, indem er sie oft mit verschiedenen theuren japanischen Geschenken wie Fächern, Schirmen, Stoffen, erfreut. Ein Athener Blatt brachte vor einiger Zeit die allerdings phantastische Meldung, daß Kuroki griechischer Herkunft sei.

Die französische Deputirtenkammer nahm ein Gesetz an, durch welches die Geschäftsführung der Lebensversicherungs-Gesellschaften geregelt wird und das eine Bestimmung enthält, der zufolge die Versicherung von Kindern unter zwölf Jahren verboten wird.